**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 43 (1927)

Heft: 44

Artikel: Eternit
Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582081

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gibt sich für den Kanton die Notwendigkeit, die Forts seigenng dieser Straße auf Adliswiler Gebiet zu verbessern. Die Korrektion der Straße Zürich Winterthur wird namentlich die Besettigung der lästigen Eisenbahnkreuzung

der Baffersdorfer Linie bringen.

Auf die Frage nach dem geeigneisten Straßenbelag wies Regierungsrat Walter darauf hin, daß man es vermeide, sich hier auf einen einzelnen Belag festzulegen; ob man Innenteerung, Teermaladam oder Psässterung vornimmt, ist von den jeweiligen Verhältnissen, geologischem Untergrund, Beanspruchung der Straße usw. abhängig. Die start besahrenen Straßen werden allerdingsmehr und mehr gepflästert. Freilich kostet der Kilometer Psästerung bei nur 5 Meter Breite nicht weniger als 100,000 Fr., aber die viel größere Halbarkeit und Lebensfähigkeit dieses Straßenbelags rechtsertigt die hohe Ausgabe dei start beanspruchten Straßen. Eine Breite von 5 Metern sür die Psästerung genügt im allgemeinen, wie das Beispiel der Sihltalstraße zeigt; die geteerten Randstreisen haben nur den Ausweichverkehr auszuhalten.

Bon Bafferbauprojetten nannte Regierungs. rat Walter die Notwendigkeit, Elliton a. Rh. burch einen Damm am Rhein und am rechten Thurufer gu ichuten. Im übrigen hat der Kanton Zürich die Flußverbauungen, für die er ungefähr 25 Millionen ausgeworfen hat, beendigt; erfreulich ift, daß alle diefe Summen, wie auch die ungefähr gleich hohen Beträge für Gifenbahnsubventionen bis auf kleine Reste ganz amortistert worden sind. Am Burichsee muß das neue Abflugreglement, das jest bereits dem Bundesrat vorgelegt werden kann, nachdem es in der Hauptsache vom Linth Limmat-Berband ausgearbeitet worden ift, durchgeführt werden. Sieran find auch die Kantone St. Gallen und Schwyz beteiligt. Eine Materie, die jahrelange Vorstudien beansprucht hat, wird damit zum Abschluffe geführt. ("Landbote".)

## Jum Neubau der Petersschule in Basel.

(Rorrefpondeng.)

Rach langen Vorarbeiten (Wettbewerb im Berbft 1926, Abbruch der alten Petersschule im Herbst 1927) wurde im Dezember der Neubau der Petersschule in Angriff genommen. Beim Aushub der Baugrube traf die fchur fende Schaufel vielfach auf Aberreste von menschlichen Steletten, so daß man sich in Gedanken unwillkurlich von jener Beit ein Bild machte, ba die alten Baster ihre Dahingegangenen das winklige und ftapflige, noch heute erhaltene malerische Totengäßlein hinauftrugen, um fie oben auf dem stillen Kirchhof neben der Beterskirche der Erde zu übergeben. Ein Chronift erzählt von jenem Fleck alten Basels: "Um den Kirchhof lief vom Chor bis zur Schaff: ney (an der Stelle, wo das alte Schulhaus ftand) ein gotischer Kreuzgang, angefüllt mit zum Teil fehr schönen Epitaphten (Grablnschriften und Denkmäler); waren ein Gang von Holz zwischen dem Pfarrhaus und einer Rapelle, sowie die Mauern der Kirche innen und außen mit solchen Grabmälern bedeckt. Aber den Rreuzgangen waren Fruchtspeicher zur Aufnahme des Zehntens."

Gegenwärtig ist das Baugeschäft G. Klnzel, dem alle Grad:, Maurer:, Versetz:, Verputz:, und Kanalisations: arbeiten übertragen sind, noch mit den umfangreichen Ausgradungsarbeiten beschäftigt. Mit der Aussührung der Eisenbetonkonstruktionen, namentlich der vielen Hohlsteindecken, ist die Firma La Roche, Stähelin & Cie., mit den Eisenkonstruktionen (Eisenfachwerkmände, große Träzger über der Turnhalle) die Buß A.-G. in Basel betraut worden. — Zur Zeit ist die Frist zur Einreichung der Offerten über die Granitlieferung (äußere Socielverkleis

dungen, Boden- und Treppenbeläge) sowie die Kunststeinarbeiten eben abgelausen. Die Entscheldung über deren Bergebung wird demnächst fallen. Binnen kurzem dürste die Konkurrenz-Aussichreibung der Zimmer-, Spenglerund Dachdeckerarbeiten durch das Baudepartement der Stadt Basel erfolgen.

Für die neue Petersschule, die sich durch eine einsache, praktische und solide Bauaussührung auszeichnen wird, ist inkl. Umgebungsarbeiten und Mobiliaranschaffungen ein Kredit von insgesamt Fr. 857,000 vom Großen Rat bewilligt worden. Frühjahr 1929 wird sie der wetblichen Jugend ihre Pforten öffnen und fortan an Stelle des historischen Getreidemagazins der Stadt Basel als gei-

ftiger Fruchtspeicher bienen.

Wohl hätte nach dem Niederreißen der alten unhygientschen Gebäulichkeiten die gewonnene Freisläche einen poesiereichen, ruhigen Plat innerhalb der Altstadt abgeben können, aber es ließ sich für ein neues Schulhaus in diesem nächsten Bezirk kein anderer Bauplat sinden. Das einzig zur Verfügung stehende Areal des alten Zeughauses am Petersplat soll der Universität vorbehalten bleiben, die auch einer dringenden Erneuerung harrt.

(Rü.)

## Cternit.

Die Architektenschule der E. T. H. ging im Dezember unter Leitung von Privatdozent Ing. M. Hotetinger und Prof. Dr. von Gonzenbach auf Exkursion ins Glarnerland. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Schweizerischen Eternitwerke A. S. in Niederurnen konnten sie einen interessanten Einblick in den Werdegang des weitverbreiteten und als Bausmaterial wie für Bedachungs und Verkleidungszwecke immer mehr geschätzten Eternites gewinnen. Die Führung durch die geräumigen Fabrikanlagen besorgten Direktor Kälin und Herr Hensch; dem letztern war außerdem eine orientierende Einführung zu verdanken.

Eternit ist noch keine 30 Jahre lang bekannt. Er wurde im Jahre 1898 zufällig von dem Oesterreicher Hatscheft entdeckt. Seine Bestandteile sind Asbest fifasern und Portlandzement, eventuell ein Fardzusak. Asbest, eine faserige Gesteinsart, dessen losgelöste Fasern weich, geschmeidig, settig, aber zäh sind, kommt in Kanada vor, auf Korsika, im Ural, in Transvaal und auf der Insel Ceylon, auch in der Schweiz, besonders im Bündnerland, Wallis und im Tessin. Schweizerischer Asbest eignet sich leider schlecht zur Eternitherstellung; das Material ist zu wenig zäh und feln; außerdem sind die Lager nicht sehr ergiedig und die Ausbeutung insolge der hohen Lagen von 2000 bis 3000 Meter mit großen Kosten verbunden. Die riesigen Asbestvorräte in Niederurnen stammen von Kanada und Ceylon, zum Teil aus Rußland. Bon der Weltproduktion von jährlich 200,000 Tonnen Asbest absorbiert die gesamte Eternitsabrikation den fünsten Teil.

Alle die tresslichen Eigenschaften des Asbestes, die Säure, Basen- und Feuerbeständigkeit usw. sinden sich wieder im Eternit, der auch dem Sturm, Hagel und Frost zu trozen weiß. Am Ansang des Fabrikations ganges steht die Bearbeitung des Asbestes; im Kollergang müssen seine Faserbündel durch große Granitsteine von einander getrennt, zerquesicht und gemischt werden, so daß eine baumwollähnliche Masse entsteht. Ein Schneckengetriebe besördert diese unter einem krästigen Magneten hindurch, der alle Eisenteile auszuscheiden hat, zur Schleudermühle, wo die Asbestsssern mit großer Gesschwindigkeit und aller Gewalt durch einen Rost getrieben und dadurch voneinander gelöst, ausgeschlossen werden. Ein Bentilator saugt sie hierauf an und bläst sie durch Kanäle nach der Asbestsammer im obern Boden des Ge-

Balata-Riemen Leder - Riemen Techn. - Leder



Gegründet 1866 Teleph. S. 57.63 Telegr.: Ledergut

bäudes. Dieser sorgfältigen Vorbehandlung des Asbestes verdankt der schweizerische Eternit zum guten Teil seine hohe Qualität.

Aus der Asbestkammer gelangt der aufgeschlossene Afbest in einen Transportkaften in die Hollander, in benen er zunächft mit Waffer und hernach mit ber nötigen Menge Portlandzement gemischt, durchgerührt und allenfalls mit einer Farblösung durchsett wird. Nach etwa 20 Minuten Mischzeit folgt die Entleerung der Trogfüllung (etwa 3,5 Kubikmeter) durch Bodenventile in die unter den Hollandern angebrachten Rührbottiche, wo ein langsam sich drehendes Rührwert die dickfluffige Maffe in Bewegung halt, hebt und allmählich an die Pappmaschine abgibt, die fie zu Platten verarbeitet. Ein höchft intereffanter Arbeitsprozeß. Die Eternitmaffe fteht in zwei Trögen der Pappmaschine bereit und wird ihnen durch zwei mit Metallsieben überspannte Exommeln entnommen, in die das Waffer hineinläuft, während die festen Teile in dünner Schicht an der Oberfläche haften bletben. Bon da gelangt die Maffe an ein Filzband, das sie über die Maschine hinweg zu der sich langsam drehenden Formatwalze befördert und dort auf diese ab: ftreift. Hat der Auftrag die gewünschte Dicke erlangt, so ertont ein Läutwerk, und der Maschinenführer schneidet die welche Platte mit einem Meffer auf und läßt ste über den vorgelagerten Tisch hinuntergleiten. Die Abmeffungen find 1,2 m Breite und bis zu 4 m Länge. Bon Sand wird die Platte auf die Schneibemaschine geschoben, die die vier Seiten beschneidet und die Platte in quadratische Stude von 60, 40 ober 30 cm Seiten: länge zerlegt. Hierauf schichtet man die geschnittenen Platten auf einem kleinen Rollwagen zu einem hohen Stock auf, wobei zwischen je zwei Eternitplatten eine durch Spezialmaschine gereinigte und eingeölte Stahlblech. platte gelegt wird. Diese Ladung kommt in einer hy. braulischen Preffe unter einen Druck bis zu 400 Atm., wobei bedeutende Baffermengen herausquellen. Run gelangt das Material in den Abbinderaum, wo sich ber chemische Brozef des Abbindens, b. h. das Erhar: ten des Zementes vollzieht. Dabei entwickelt sich eine gang beträchtliche Barme. Nach zwei Tagen verlaffen die Eternitplatten auch diese Raume und kommen in die Burufterei, mo fie eventuell noch gebeizt werden und gange Gerien Stanzmaschinen fteben, um die Löcher zu ftanzen, die Eden abzuschneiden usw., so daß die Dachbecter direkt die zur Verwendung brauchbaren Platten erhalten. Auf andern Maschinen werden schmale, läng liche Platten für Schuppenverkleidungen ausgestanzt.

Zeichnet sich die Herstellung der Eternitplatten durch einen einsachen und übersichtlichen Arbeitsgang aus, so ist nachher die Bearbeit ung der Platten entsprechend den mannigsaltigen Berwendungszwecken äußerst vielgestaltig. Heben Stanzpressen, Hobel-, Bohr-, Fräs-, Scher- und Bandschleismaschinen in der geräumigen Eternitschleiserel. Her werden Täselungen zugeschnitten und Fensterbänke abgehobelt, Pslanzenkübel und Balkonkisten, Eseukasten, Blumentische, Beeteinfassungen hergestellt, Wandtaseln, Haushaltgegenstände vom Schüttstein und Waschtrog bis zum Blumentopt, Gefäße für Saatzucht, Schalttaseln und Jsolierplatten, Kabelsassungen usw. Der größte Teil des Eternits freillich wird im Baugewerbe

gebraucht, und zwar als Bedachungsmaterial. Ein Eternitdach wiegt nur den dritten Teil eines Ziegeldaches, ist wasserundurchlässig, widerstandsfähig gegen Hige, Kälte, Hagelschlag, und bei richtiger Eindeckung auch flurmsicher. Im ganzen Land kann man eternitbedeckte Wohnhäuser, Kirchen, Gartenhäuschen, Scheunen, Klubhütten und Fastriten bemerken.

Eine neuere Schöpfung der Eternitwerke sind die Wellplatten, die an vielen Orten das Wellblech ersetzen. Da sie nicht rosten und säurebeständig sind, werden sie in industriellen Gegenden, an Bahnhoshallen, Gassabriken usw. gerne angewendet; auch in den Tropen sinden sie Beisall. Zu ihrer Herstellung werden größere, aus der Pappmaschine hervorgegangene Platten durch komprimierte Lust auf gewellte Formen gepreßt und vier Wochen zum Abbinden gelagert. Als letzte Neuerung werden Röhren aus Eternit sabriziert; sie haben für Haustnstallationen (Ableitungen), Wasser- und Gasleitungen, Jaucheverteilanlagen und Bentilationsanlagen bereits große Verbreitung gefunden. Eine samose Eternitanwendung stellen die Garagen dar, die im Laufe eines Tages errichtet oder demonitert werden können; die sertenweise Herstellung ermöglicht einen Preis, der sich durch den Betrag einer zweisährigen Garagenmiete schon decken läßt.

Die jungen Baubeflissenen bekundeten lebhaftes Interesse für den einheimischen Bausioss und die ganze bebeutsame Industrie. Die Eternitwerse Niederurnen arbeiten Tag und Nacht und können in 24 Stunden bis zu 10,000 Quadratmeter Eternit sabrizieren, wozu rund 60 Tonnen Zement erforderlich sind. Die Sauberkeit und übersichtlichseit des Arbeitsganges mit der Berwendung einer großen Zahl eigener Spezialmaschnen hinterließen einen vorzüglichen Eindruck.

Die Extursion fand in Glarus den Abschluß mit der Besichtigung des umgebauten Kantonsspitals. Bor dem Mittagessen im "Glarnerhof" hielt Architekt Leuzinger anhand der Pläne ein orientierendes Referat, und nachber folgte ein Rundgang durch den mit respektablem Auswand jeht äußerst zweckmäßig neugestalteten Bau.

 $(, \mathfrak{N}, \mathfrak{Z}, \mathfrak{Z}, ")$ 

# Wann soil der Gewerbetreibende seine Rechnungen ausstellen?

(Rorrefpondeng.)

Wir erinnern uns noch sehr wohl aus der Jugend, zeit, daß die Rechnungen der Handwerker in der Regel nach Reujahr eintrafen, und zwar vom ganzen Kalender: jahr. Der Handwerker nahm sich das Jahr hindurch keine Zeit für folche Schreibarbeit, das murde auf die "stillen" Wintermonate verschoben, und ber Besteller war fich gewohnt, erft zu Beginn des neuen Jahres die Rechnungen und "Küntli" zu erhalten. Das burfte mittlerweile auch auf dem Lande etwas anders geworden sein, was für beide Teile nur zu begrüßen ift. In den ftadtischen Verwaltungen ging man zur monatlichen Rech. nungöstellung über und verlangte von den Gewerbetretbenden und Lieferanten, daß fie ihre Rechnungen gleich nach Beendigung der Arbeit, spätestens auf Ende des betreffenden Monates eingaben. Leider hat man noch heute vielfach Mühe, daß diesen Wünschen nachgelebt